

Dirk Schwarze

# **100 Künstler und einer**

Ein Künstler-ABC der Nachkriegsmoderne

B&S

SIEBENHAAR VERLAG

1. Auflage 2015

© B&S SIEBENHAAR VERLAG, Berlin/Kassel

Umschlaggestaltung: VISULABOR® Berlin/Leipzig

Satz: B&S SIEBENHAAR VERLAG

Druck und Bindung: Bosch-Druck GmbH Landshut

Das Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Printed in Germany

ISBN 978-3-943132-41-0

[www.siebenhaar-verlag.de](http://www.siebenhaar-verlag.de)

## INHALT

9	<b>Vorwort</b>
11	<b>Marina Abramovic und Ulay</b> Mit Fasten und Schweigen
12	<b>Ai Weiwei</b> Künstler als Menschenrechtler
14	<b>Gerhard Altenbourg</b> Wirklichkeit und Poesie verwoben
16	<b>Carl Andre</b> Vorliebe für das Unscheinbare
17	<b>Richard Artschwager</b> Objekt und Abbild zugleich
19	<b>Elvira Bach</b> Träume und Ängste
20	<b>Francis Bacon</b> Schreckensbilder des Menschen
22	<b>Stephan Balkenhol</b> <i>Die dOCUMENTA (13)</i> hat ihren Aufreger
25	<b>Georg Baselitz</b> Gegen sich selbst ankämpfen
27	<b>Thomas Bayrle</b> Die Halle in den Griff bekommen
31	<b>Bernd und Hilla Becher</b> Industriebauten als Skulpturen
32	<b>Barbara Beisinghoff</b> Vom Bild zum Wort und wieder zum Bild
37	<b>Claudia Blume</b> Von der Wand in den Raum hinein
38	<b>Manfred Bluth</b> Ein Enkel von C. D. Friedrich
40	<b>Alighiero Boetti</b> Bezugspunkt Kabul
44	<b>Marcel Broodthaers</b> Ein Kunstwerk oder doch nicht?
46	<b>James Lee Byars</b> Der Hang zur perfekten Schönheit
47	<b>Sophie Calle</b> Heimliche und unheimliche Geschichten
51	<b>Christo und Jeanne-Claude</b> Der Welt zur Schönheit verholten
53	<b>Albert Cüppers</b> Malen als immer neue Leidenschaft
54	<b>Salvador Dalí</b> Der Tod und die Unsterblichkeit
56	<b>Mo Edoga</b> Der wahre Weg zum Himmel
58	<b>Maria Eichhorn</b> Korrespondenz als Werk
61	<b>Rolf Escher</b> Wechselspiel zwischen Zeichnung und Malerei
65	<b>Guillermo Faivovich und Nicolas Goldberg</b> Es lebe die Differenz
68	<b>Lutz Freyer</b> In ein Verwirrspiel hineingezogen
71	<b>Dieter Froelich</b> Zum Spiel herausgefordert
75	<b>Bert Gerresheim</b> Heinrich Heine, der Gespaltene
77	<b>Gabriele Grosse</b> Zartheit und Poesie
81	<b>Johannes Grützke</b> Respektlose Verbeugung vor der Geschichte
83	<b>Mehmet Güler</b> Die Welt voller Bilder
86	<b>Hans Haacke</b> Politik auf unsicherem Boden

88	<b>Richard Hamilton</b> Zwischen Schönheit und Schrecken
90	<b>Mona Hatoum</b> Die Welt durch den Körper erfahren
91	<b>Eva Hesse</b> Bis zur völligen Auflösung der Form
93	<b>Horst Hoheisel</b> Die verlorene Form
94	<b>Jenny Holzer</b> Mit der Kunst auf die Straße
96	<b>Jörg Immendorff</b> Immer neuer Malerhut
97	<b>Horst Janssen</b> Der geniale Zeichner
100	<b>Ilya Kabakov</b> Spiegel für die Besucher
101	<b>Gülsün Karamustafa</b> Erschütterung der Normalität
103	<b>Kazuo Katase</b> Der Raum als Bild
105	<b>Tadashi Kawamata</b> Das Gebäude öffnen
107	<b>William Kentridge</b> In der Welt der Schattenbilder
109	<b>Edward Kienholz</b> Das Ohr des Lauschers an der Tür
111	<b>Per Kirkeby</b> Von der Malerei zur Skulptur
113	<b>Konrad Klapheck</b> Die Magie der Maschine
115	<b>Joseph Kosuth</b> Wenn Worte Bilder überdecken
117	<b>Harry Kramer</b> Anstifter, Anreger und stiller Poet
119	<b>Wolfgang Laib</b> Kunst als Lebensvollzug
121	<b>Roy Lichtenstein</b> Unendliche Verwandlung der Bilder
123	<b>Urs Lüthi</b> Das Ich und die anderen
125	<b>Björn Melhus</b> Zuständig für das, was nicht fassbar ist
127	<b>Mario Merz</b> Die Gesetze des Wachstums
129	<b>Pitt Moog</b> Malerei vor und nach der Malerei
130	<b>Bruce Nauman</b> Das Leiden des Menschen
132	<b>Shirin Neshat</b> Poesie und Kampf
133	<b>Floris Neusüss</b> Von weißen und schwarzen Schatten
135	<b>Ansgar Nierhoff</b> Die Beharrlichkeit des Bildhauers
137	<b>Claes Oldenburg</b> Das Einfache groß gemacht
138	<b>Tony Oursler</b> Die klagende Puppe im Koffer
140	<b>Nam June Paik</b> Pionier und Meister der Video-Kunst
141	<b>A.R. Penck</b> Chiffren-Bilder mit wuchtigem Pinselstrich
143	<b>Giuseppe Penone</b> Die Wurzeln der Carolyn C.-B.
145	<b>Frauke Petersen</b> Eingriffe in die Architektur
148	<b>Michelangelo Pistoletto</b> Den Künstler umgedreht
150	<b>Sigmar Polke</b> Heitere Spiele mit der Malerei
151	<b>Sophia Pompéry</b> Zugang zu neuen Welten
153	<b>Norbert Radermacher</b> Die Stadt als Landschaft
155	<b>Robert Rauschenberg</b> Tiefenschichten der Wirklichkeit

157	<b>Christine Reinckens</b> Der Realismus-Begriff löst sich auf
160	<b>Gerhard Richter</b> Der große Maler
162	<b>Ulrike Rosenbach</b> Im Spannungsfeld der Mythen
164	<b>Johann Rosenboom</b> Ein Meister des Lichts
166	<b>Reiner Ruthenbeck</b> Suche nach der einfachen Form
168	<b>Niki de Saint Phalle</b> Bunt, fröhlich und weiblich
170	<b>Ali Schindehütte</b> Auf großer Fahrt ins Abenteuerland
172	<b>Rob Scholte</b> Karikaturen mit den Mitteln der Malerei
174	<b>HA Schult</b> Am Ende der Hatz
177	<b>Thomas Schütte</b> Objekte wie für ein Theater
178	<b>Fritz Schwegler</b> Und du bist auch hier
180	<b>Richard Serra</b> Stahl als Antwort
181	<b>Paul Sharits</b> Die übersehene Avantgarde
184	<b>Willi Sitte</b> Die Geschichte hat ihn eingeholt
186	<b>Daniel Spoerri</b> Mit gefringster Kohle
188	<b>Klaus Staack</b> Ein Meister der Polit-Grafik
190	<b>Norbert Tadeusz</b> Herausfordernder Beobachter
192	<b>Maarten Thiel</b> Das Bild verliert sich in der Malerei
195	<b>Werner Tübke</b> Die Klassik und Moderne zusammengeführt
196	<b>Luc Tuymans</b> Bilder der verblassenden Erinnerung
198	<b>Cy Twombly</b> Von der Einkreisung des Bildes
200	<b>Günther Uecker</b> Künstler der Besinnung
201	<b>Timm Ulrichs</b> Denken Sie immer daran ...
203	<b>Emilio Vedova</b> Der Ausstieg aus dem Bild
204	<b>Wolf Vostell</b> Auf einem anderen Stern
205	<b>Jeff Wall</b> Annäherung an Kino und Malerei
207	<b>Andy Warhol</b> Wo die Welt im Desaster versinkt
210	<b>Franz West</b> Kein Schlaf der Vernunft
212	<b>Penny Yassour</b> Mitten in den Schichten eines Traumes
213	<b>Thomas Zipp</b> Bedrückende Vergegenwärtigung
217	<b>Joseph Beuys</b> Die Kräfte des Lebens
220	Personenregister
222	Bildnachweis
223	Zum Autor



## Vorwort

Als Trägerin des Arnold Bode-Preises war die Berliner Künstlerin Maria Eichhorn 2004 eingeladen worden, im Kasseler Kunstverein eine Ausstellung einzurichten. Maria Eichhorn nahm die Einladung gerne an, zeigte im Kunstverein aber keine Ausstellung. Vielmehr hatte sie Postkarten ausgelegt, die dazu einluden, mit der Künstlerin per Mail zu korrespondieren. Ich nahm die Herausforderung an, tauschte mit Maria Eichhorn Mails und reflektierte das Kunstprojekt, das erst durch die Korrespondenz zu einem Werk wurde. Aus dieser Konstellation entstand eine Kritik ganz eigener Art.

Ein anderer Schauplatz: Rund 100 Jahre lang wurde in Düsseldorf um die Errichtung eines Heinrich Heine-Denkmal gestritten. 1980 drohte sogar die Gefahr, dass der frühere Nazi-Bildhauer Arno Breker mit Hilfe eines einflussreichen Vereins eine glatt polierte Heine-Statue vor das Düsseldorfer Schauspielhaus stellen sollte. Doch zum Glück siegte die Einsicht, und der Bildhauer Bert Gerresheim durfte sein Heine-Denkmal realisieren, das die Gespaltenheit des Dichters ebenso symbolisiert wie die Brüchigkeit der Beziehungen Düsseldorfs zu seinem berühmten Sohn. Dies durfte ich in einem Artikel feiern.

Und dann wieder war über eine Ausstellung zu berichten, die nicht stattfand. Willi Sitte, der einst das Aushängeschild der DDR-Kunst gewesen war, sagte verärgert eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg ab, weil die Verantwortlichen kurz vor der Eröffnung eine Konzeptüberarbeitung gefordert hatten. Sie hatten bei dem Vorhaben kalte Füße bekommen, den früheren Künstler-Funktionär wie einen normalen Maler zu behandeln. Im elften Jahr nach der Wiedervereinigung war man noch nicht in der Lage, mit den Vorzeigekünstlern des SED-Staates unverkrampft umzugehen.

Die drei Beispiele verstehen sich als Kostproben einer ganz persönlichen Kunstbetrachtung. Zwar ist mein hier vorgestelltes Künstler-ABC lexikalisch angelegt, doch versteht sich dieser Sammelband aus Kritiken, Aufsätzen und Reden nicht als Lexi-

kon. Weder kann das Buch mit seinen 101 Namen von Künstlerinnen, Künstlern und Künstler-Paaren vollständig sein noch will es die lexikalische Sachlichkeit anstreben noch überlieferte Hierarchien beachten oder alle Würdigungen gleichbügel.

Die Texte sind für den Tag geschrieben. Es sind zumeist Momentaufnahmen, die im Besonderen das Allgemeine durchscheinen lassen. Oft boten Ausstellungen oder Projekte den Anlass, gelegentlich aber waren Bilanzen zu ziehen. In den allermeisten Fällen gingen persönliche Begegnungen mit den Künstlerinnen und Künstlern voraus. Die Unmittelbarkeit – mit einem Zug zum Anekdotischen – in meinen Texten spüren zu lassen, war mein Ziel. Als Kritiker verstand ich mich immer als Vermittler.

Die Beiträge zu dem Buch entstanden in vier Jahrzehnten. Als Kritiker, der seit 1972 die *documenta* begleitete, habe ich in meinen Künstler-Porträts, sofern es möglich oder geboten war – *documenta*-Bezüge hergestellt. Schließlich waren drei von vier der hier porträtierten Künstlern *documenta*-Teilnehmer. Der Band unternimmt aber auch den Versuch, jenseits der internationalen Ebene in gleicher Weise Künstler vorzustellen, die ich durch regionale Kontakte kennen lernte und die auf Nebenwegen der Kunst unterwegs waren und sind. Dadurch verstärkt sich der persönliche Ansatz.

Für ihre Ermutigung, diesen Band zusammenzustellen, danke ich dem Verleger-Ehepaar Dagmar Boeck-Siebenhaar und Prof. Dr. Klaus Siebenhaar. Ein besonderer Dank gilt Dr. Steffen Damm, der mir wieder einmal als Lektor professionell zur Seite stand.

**William Kentridge**  
In der Welt der Schattenbilder

Der Südafrikaner William Kentridge (Jahrgang 1955) gehörte mit seinen gezeichneten Animationsfilmen zu den großen Entdeckungen der *documenta X*. Nun eröffnete Kentridge, der auch dieses Mal in der Ausstellung vertreten ist, das Veranstaltungsprogramm der *Documenta 11* mit seiner multimedialen Theaterproduktion *Confessions of Zeno* (Bekenntnisse des Zeno), deren Premiere im Schauspielhaus des Kasseler Staatstheaters begeistert gefeiert wurde.

Es hat vielfach Versuche gegeben, den Gestaltungsraum der Bühne durch Film und andere Projektionen zu erweitern. Sie waren nur selten überzeugend. William Kentridge aber gelingt es, genau jene Schnittstelle zu finden, an der sich Schauspiel und Oper, Puppenspiel, Projektion und Animationsfilm so ergänzen, dass sie ein unauflöslich Ganzes bilden. Die Zuschauer werden in ein konventionelles, langsam laufendes Bühnengeschehen hineingezogen, das durch die Projektionen eine dahinter liegende Bildwelt erhält, in der im beschleunigten Rhythmus Gedanken und Erzählungen illustriert werden. Zur realen Ebene gesellt sich eine surreale, die Einblicke in die innere Welt der Personen, insbesondere der Hauptfigur Zeno (Dawid Minnaar) ermöglicht.

Die Fabel zu seiner Theaterproduktion hat Kentridge in Italo Svevos Roman *Coscienza di Zeno* gefunden, der 1923 erschien. Der Roman erzählt von einem Mann, der sich selbst analysieren soll, weil er sich und seine Situation zwar genau durchschaut, aber unfähig ist, daraus die richtigen Handlungen abzuleiten. Zeno, der sich und die Welt aufs Beste wahr nimmt, scheitert, weil er für seine Handlungen daraus nicht die richtigen Konsequenzen ziehen kann. Passiv registriert er die Vorgänge in der Welt, wie gelähmt schaut er zu, als sein Vater stirbt oder er sucht unter drei Schwestern genau die Frau aus, die er nicht liebt.

Ihre Faszination gewinnt die Inszenierung dadurch, dass sie ihre Mittel offen legt und man förmlich auf und hinter die Bühne blicken kann. Während im linken Bühnenraum die Schauspieler

und Sänger agieren, sitzen rechts vier Streicher (The Sontonga Quartet), die mit ihrer meist dramatisch hektischen Musik (Kevin Volans) den Rhythmus für die Projektionen vorgeben, die auf der großen Wand über dem Bühnengeschehen zu sehen sind. Kentridge hat diese Projektionen, zu denen er gezeichnete Hintergrundbilder schuf, in Zusammenarbeit mit der Handspring Puppet Company als Schattenspiel angelegt. Fantasiegeschöpfe auf Spinnenbeinen, Baummenschen und ausgefranste Körper wandern durch Landschaften und Räume. Die Schattenspieler mit ihren surrealen Handpuppen, die aus gefundenen Gegenständen zusammengesetzt sind, arbeiten aber nicht im Verborgenen, sondern sind rechts im Hintergrund als Akteure sichtbar.

So blickt man gleichzeitig auf vier Ebenen und wird durch die Bilder, die Worte, die Musik und den Gesang in das zauberhafte und bedrückende Labyrinth der Gedanken und Empfindungen des Mannes entführt, der sich zu erkennen versucht und der, obwohl er weiß, dass er sich der zerrissenen Wirklichkeit stellen müsste, auf sich bezogen bleibt. William Kentridge hat die Geschichte auf das Südafrika der 80er Jahre übertragen, in denen noch die Politik der Rassentrennung (Apartheid) herrschte. Die zuweilen kurios wirkende Denk- und Handlungsweise Zenos gewinnt dadurch eine bittere und bedrohliche Dimension. Und wenn am Ende auf der Projektionswand die Schreckensbilder aus dem Ersten Weltkrieg als Film in schnellen Schnitten ablaufen, dann wird die Allgegenwart der Gewalt unübersehbar.

Die Produktion besticht zuerst einmal durch die grandiose Bilderwelt von Kentridge, der in schneller Folge Animationsbilder, Puppenspiel, Film und Zeichnung wechseln und dabei Erlebnis und Reflexion verschmelzen lässt. Sie überzeugt ebenso durch das reale Spiel, die Musik und die hervorragenden Stimmen (Otto Maudi, Lwazi Ncube, Phumeza Matshikiza). Der begeisterte Beifall galt allen Beteiligten des Teams – vor allem natürlich William Kentridge.

*HNA*, 10. Juni 2002

### **Zum Autor**

Dirk Schwarze, 1942 in Glogau/Oder geboren. Schulbesuch in Quedlinburg, Köln und Solingen. Studium der Germanistik und Soziologie in Köln. 1970 bis 2007 Redakteur bei der *Rheinischen Post* (Düsseldorf) und *Hessischen Niedersächsischen Allgemeinen* (HNA, Kassel). Seit 1972 Kunstkritiker und publizistischer Begleiter der *documenta*. Texte für Kataloge u. a. von Barbara Beisinghoff, Joseph Beuys, Conny Bosch, Albert Cüppers, Rolf Escher, Mehmet Güler, Sixten Haage, Ina Holitzka, Jörg Immendorff, Pitt Moog, Ansgar Nierhoff, Jürgen Olbrich, Maja Oschmann, Frauke Petersen, Gerhard Schwermer, Maarten Thiel. Mitarbeiter des *Kunstforum*. Mitglied im Internationalen Kunstkritikerverband (AICA) und Vorsitzender des *documenta forums*.

Veröffentlichungen: *Meilensteine – Die documenta 1-13*, B&S Siebenhaar Verlag, Berlin, 3. Auflage 2012, *Die Expansion der documenta-Kritik*, Nördlingen, 2006, *Die Kunst der Inszenierung oder Als Arnold Bode Ernst Wilhelm Nay in den Himmel hob*, B&S Siebenhaar Verlag, Berlin, 2009, *Die Wurzeln einer Ausstellungsidee*, in: *Kassel in der Moderne*, Marburg 2013, *Im Schatten der documenta. Kritiken und Aufsätze zur Kunst*, B&S Siebenhaar Verlag, Berlin 2015.